

Reisebericht Syrien

21. September 2009 - 11. Oktober 2009



Reisebericht

Damaskus ein ungewöhnliches Reiseziel, ein Erlebnis der besonderen Art.

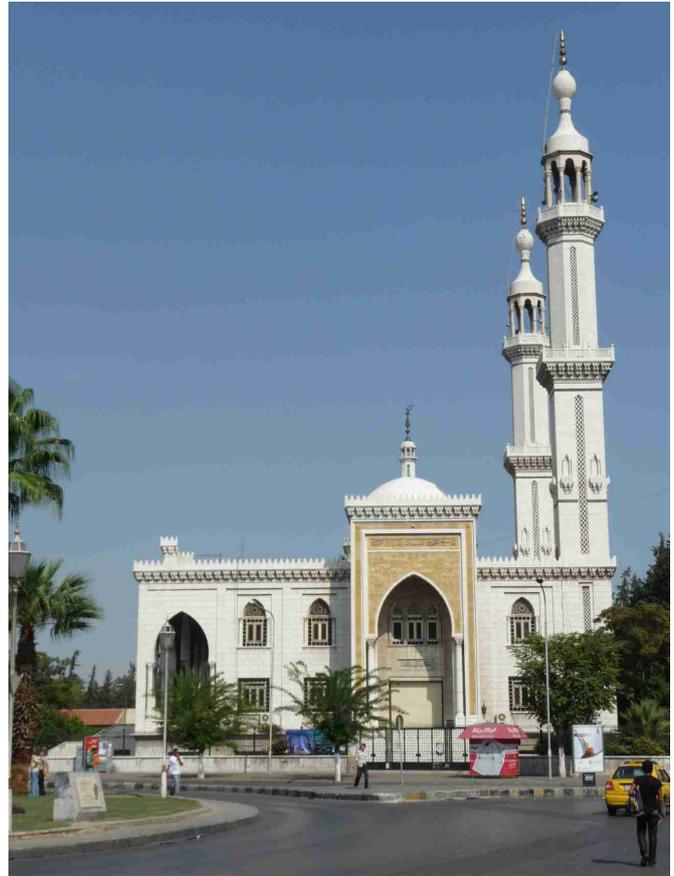
Schon vor 10 Jahren waren wir mit Freunden und Töchtern in Damaskus. Als wir in diesem Jahr das Angebot zu einer erneuten Reise erhielten, sagten wir mit unserer Tochter spontan zu.

Es wird sicher wieder eine Reise in ein Land aus 1001 Nacht.

Einen weiteren Reiseplatz belegte die Tochter einer Freundin der Hausherrin. Am 21. September 2009 starteten wir morgens um 5:30 Uhr per Taxi zum Düsseldorfer Flughafen. Um 6:00 war die Truppe dann komplett zum Einchecken bereit. Der Flug ging über Istanbul, mit kurzem Aufenthalt dort, nach Damaskus. Ein reibungsloser Flug ohne jeden Zwischenfall und ohne große Verspätungen, mit guter Verpflegung über den Wolken.



Am Flughafen Damaskus stand schon eine ganze Crew von einheimischen Freunden mit diversen Autos u.a. BMW 526 bereit, um uns abzuholen und in die Stadt zu fahren. Ruck zuck waren unsere Koffer auf die vielen Autos verteilt und ab ging es über die Autobahn in Richtung des Stadtteils Midan. In der Wohnung unserer Freunde dann die übliche Willkommenszeremonie mit Tee, Obst und weiteren Leckereien. Unser Freund war ja schon ein paar Wochen vor Ort und hatte alles prima für unseren Empfang vorbereitet. Wir mussten unseren syrischen Freunden berichten wie es uns ergangen ist und ob wir gut dabei und gesund sind. Ein herzliches „Welcome“ von allen Seiten. Auch mussten wir die Pläne für den Besuch in Syrien offenlegen, damit die Einladungen in die Häuser der Freunde geplant werden können.



Die syrischen Freunde sind sehr gastfreundlich und erwarten natürlich, dass sie uns die Kochkunst ihrer Frauen in ihren Wohnungen vorführen können. Das alles unter einen Hut zu bringen ist nicht einfach und fast schon netzplanfähig. Unser Freund löste aber alle Details oder Terminüberschneidungen mit seinem fast ständig klingelnden Telefon. Manchmal dachte ich jedoch, dass es eher die Buschtrommeln sind, die bekanntgeben, dass wir mit Freunden in der Stadt sind.

Immer wieder trafen in den nächsten Tagen Verwandte, Freunde und Bekannte zu unterschiedlichsten Tageszeiten ein und brachten dazu entsprechend angepasst etwas als Begrüßungsleckerei mit. Entweder zum Frühstück oder „Spätstück“ zum Kaffee oder zur Teezeit oder zum Abendbrot. Das Angebot war so reichhaltig, dass man schon fast die Übersicht verlor. Obst, Teigtaschen, Brot, Shaorma, Käse und Gemüse in unendlichen Variationen.

Damaskus ist eine große Metropole mit einem sehr großen Altstadtbereich innerhalb der mehr als 2.000 Jahre alten Stadtmauern. Hier mit dem Auto zu fahren ist ein wahres Abenteuer. Bis auf ein paar Ampeln in der Stadt an exponierter Stelle gibt es nach unserem Empfinden keine eindeutigen Regeln, außer der Stärkere und eindeutig keinen Zweifel an seiner Fahrweise aufkommen lassende Fahrer hat immer Recht. Trotz des nach unserer Meinung absoluten Chaos gibt es kaum Unfälle. Spätestens 2 cm vor dem Crash gibt einer bestimmt nach und der Verkehr fließt weiter. Da jeder diese Fahrweise sein eigen nennt, gibt es auch keine Beschimpfungen, sondern jeder drückt seine Meinung mit der Hupe aus. In der Luft liegt der Lärm von gefühlten eintausend Hupen in jeder Ton-Qualität bis zur Mehrklangfanfare.



Da man nicht erkennen kann wer hupt und warum, ist es auf jeden Fall ein Zeichen des Fahrverhaltens in diesem „Chaos“. Wenn man über die Straße geht, muss man gut zu Fuß sein, denn die Autos hupen für eine freie Fahrt, bremsen jedoch nicht ab. Da hilft dann manchmal ein schneller Spurt oder ein erheblich dickes Fell und die entsprechende Coolness. Für den nächsten Tag verabredeten wir mit einem Freund eine Autotour zum Berg Kassioun. Es ging zunächst durch Damaskus mit sehr engen Gassen, die voller Menschen waren. Das Leben fängt aufgrund der Hitze immer erst spät abends an. Das wirre Treiben dort versetzte besonders unsere Begleiterin in Staunen und Spannung. Anschließend über breite Schnellstraßen Richtung Mountain. Oben angekommen hatten wir einen schönen Ausblick auf das nächtliche Damaskus. Viele Damaszener saßen dort oben jenseits der Abgrenzungsmauer direkt am Steilhang und genossen die schöne Aussicht bei einem opulenten Picknick oder beim Rauchen der Wasserpfeife.

Da zeigte sich erstmals die wahre Größe dieser ältesten Stadt der Erde mit seiner überaus reichhaltigen Geschichte.

Die Geschichte dieser alten Stadt spiegelt sich natürlich auch in der Kleidung und in den Gesichtern seiner Einwohner wieder. Diese Unterschiede zu beschreiben fällt schwer, denn von fast allen Menschentypen dieser Erde findet man mehr oder weniger etwas wieder. Aber allen ist eins gemein, die Menschen sind freundlich, fragen wo wir her kommen und sprechen ein aufrichtiges „Welcome“ zu uns. Die Kinder freuen sich wenn man sie fotografiert und nicht nur die Kinder.

So haben wir die 3 Shaormahersteller in der Nähe fotografiert und ihnen die Bilder versprochen. Der Shaormaschneider hat ein langes Messer in der Hand und schneidet von oben herab die garen Stücke ab.



Diese sich drehenden Fleischrollen werden rundum beschnitten und das gare Fleisch fällt in eine Schale. Durch das Beschneiden beim Drehen vor dem Gasgrill wird die fast einen Meter im Durchmesser dicke Fleischrolle langsam aber stetig kleiner. Das Aufstellen einer neuen Fleischrolle fordert viel Kraft, wie wir auf der Midanstraße bei einer Pause mit einem Glas Ayran beobachten konnten. 3 Mann mussten kräftig zupacken. Das Shaormafleisch ist sehr zartes fettfreies Hähnchen- oder Lammfleisch, wobei in einigen Restaurants noch zwischen der Hitze durch Gas- und Holzkohlegrill unterschieden wird. Die Geschmacksrichtung variiert entsprechend, wie wir bei einer Einladung durch Freunde in ein entsprechendes Restaurant erleben konnten.

Gegenüber dem letzten Aufenthalt von vor 10 Jahren gibt es jetzt in Damaskus neben den Taxen und Microbussen auch große Busse - wie bei uns im ÖPNV - in „grüner Farbe“, die gewisse Linien in dieser Metropole bedienen. Die Fahrt für Einheimische ab 60 Jahren ist generell frei und alle Anderen zahlen 9 Lira für einen Fahrschein, den man max. 2x benutzen kann. Ein Spotpreis mit den Werten des ÖPNV bei uns verglichen. (ca. 65-67 Lira = 1 Euro)

Um in die City zu fahren haben wir diese Fahrtmöglichkeit häufig genutzt, obwohl nicht immer ganz klar zu erkennen war, an welcher Stelle der Altstadt wir ankommen würden. Eine unserer Fahrten endete als Stadtrundfahrt an nicht geplanter Stelle in der Nähe des Opernhauses, sodass wir von dort mit einem Microbus zum Centrum zurück fuhren.



1999 gab es im Straßenverkehr noch viele Autos aus deutscher Produktion. Heute sind sie so gut wie verschwunden bis auf die deutschen Nobelkarossen und sind ersetzt durch Autos aus dem Fernen Osten, China, Korea, Japan. Es gibt auch Autos aus einheimischer und iranischer Fertigung. Nicht alle Automarken kannten wir; da gab es viele Sorten, die wir bisher noch nie gesehen hatten. Die Autos sind preiswerter als bei uns und anders ausgestattet. So gibt es nicht in jedem neuen Wagen Airbags oder ABS. Dafür gibt es wohl keinen Bedarf?

Bei einem Microbus handelt es sich in der Regel um ein Auto mit bis zu 9 Sitzen aus japanischer Produktion von Toyota / Mitsubishi oder Hyundai oder etwas ähnlichem. Die Fahrer kurven durch Damaskus und leben von der Geldeinnahme durch diesen Service. Neben den Taxen ist nun noch der „grüne Bus“ für 40 Personen als Konkurrenz unterwegs.

Auf den ersten Blick wurde klar, dass der Überlebenskampf in Damaskus nicht einfach ist, zumal es keine Sozialversicherung oder ähnliches gibt. Jeder ist für sich und seine Familie allein verantwortlich. Die Differenz zwischen Arm und Reich ist sehr groß.

Uns war schon klar, dass wir ganz genau planen müssen, wenn wir die Besonderheiten dieses Landes besichtigen wollten. Für unsere Reisebegleiterin war ja alles Neuland und auch uns war klar, dass wir nicht jede Tour von damals wiederholen konnten und wollten, dafür ist die Vielfalt einfach zu groß. Hinzu kommt noch das persönliche Risiko des Magen- und Darmtraktes der sich erst einmal an die neue Kost gewöhnen und die Flora und Fauna entsprechend umstellen muss.



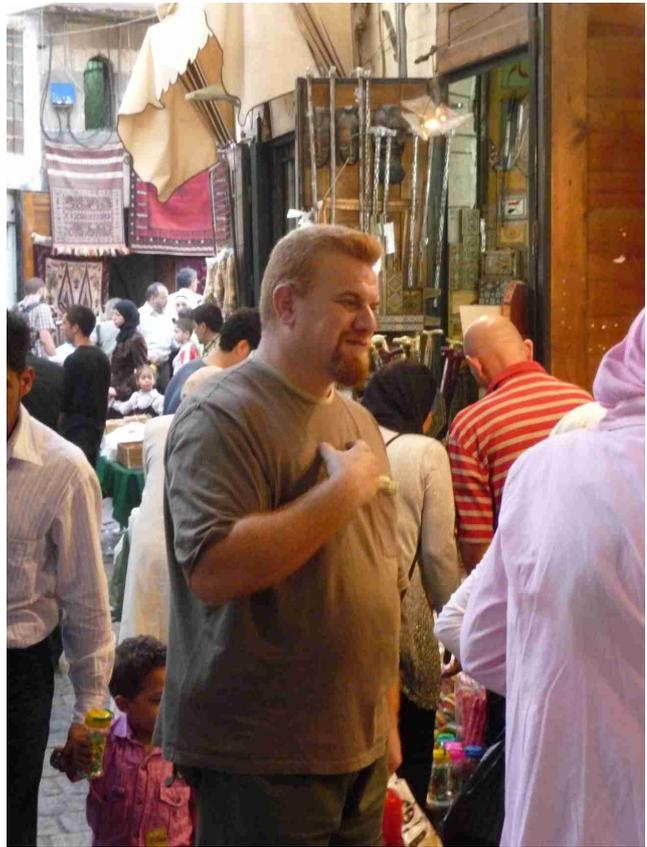
Pläne gab es für:

- Altstadt Damaskus
- Pauluskirche in der alten Stadtmauer
- Christenviertel Damaskus
- Shoppingtour im Suk Hamidiye
- Shoppingtour im Suk Tekiye
- Besichtigung der Omaiadenmoschee
- Besuch eines Hamam
- Reise nach Palmyra
- Reise nach Aleppo / Hama / Homs / alte Säulenstadt Apameia
- Besichtigung der Kreuzritterburg „Kraak des Chevaliers“
- Treffen mit Freunden, die mit einer Reisegruppe in Damaskus weilen
- Kennenlernen der syrischen Küche im Restaurant und bei privaten Einladungen

So kam es wie es kommen musste, dass nach unseren ersten Ausflügen und Unternehmungen in Midan und in der Altstadt sich unsere Körper meldeten und Ihre Zeit für die Umstellung forderten. Doch Schlaf und Ruhe helfen hier besonders gut weiter.



Aufgrund des für diese Jahreszeit doch sehr warmen Wetters waren wir maximal 3 - 4 Stunden mit entsprechenden Pausen unterwegs, die auch ein etwas angeschlagener Korpus noch gut verkraften konnte. Nach dem ersten Wecken durch den Muezzin so gegen 5:00 Uhr drehten wir uns meistens noch mal auf die andere Seite und schliefen noch bis 9:30 Uhr. Der Hausherr hatte dann nach Moscheebesuch und einem weiteren kleinen Nickerchen den Mokka gekocht, der uns alle auf den Damm brachte. Danach ging es nacheinander für die eine Hälfte ins Bad und die andere bereitete das Frühstück oder besser gesagt das „Spätstück“ vor. Danach in umgekehrter Reihenfolge das Abräumen und Spülen sowie der Baddurchgang für den Rest der Truppe.

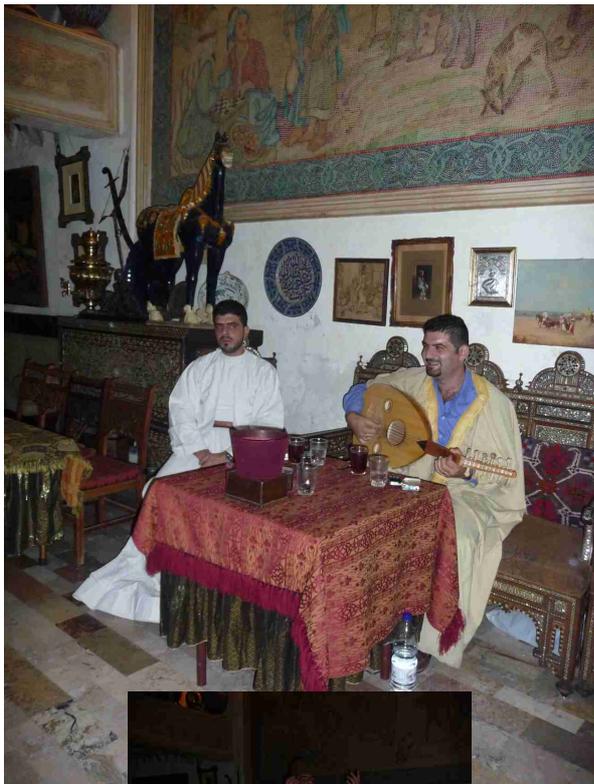


In der Altstadt waren wir dann so gegen 13:00 Uhr und um 16:00 Uhr ging es zurück zum Ausspannen. Bei der Wärme vor Ort hatten wir das bitter nötig, zumal wenn abends noch eine Einladung anstand. Die Märkte (Suk) in Damaskus sind sehr vielfältig und ganz anders als bei uns gibt es keine Kaufhäuser, Geschäfte und Wochenmärkte. Im Suk hat jeder Händler ein kleines überschaubares Geschäft seiner besonderen Spezialität und betreibt dieses auf eigenes Risiko. Der Händler sitzt vor oder in dem Geschäft und wartet auf Kundschaft. Für jedes Produkt gibt es ein separates Geschäft.



Mehrere Geschäfte eines Produktes bilden einen eigenen Suk im Suk, so für Gewürze, Goldschmiedearbeiten, Bekleidung jeglicher Art für Frauen und Männer, Fleischprodukte, Holzschnitzarbeiten usw. usw. So ist jeder Händler in unserem Sinne eine „Ich-AG“, die er mit seiner Familie betreibt. Da die Altstadtstraßen schmal und sehr verwinkelt sind, benutzt man zur Anlieferung kleine Autos japanischer oder koreanischer Herstellung mit Pritsche und seitlichem Rahmen ähnlich eines früheren Leiterwagens bei uns.

Diese kleinen Fahrzeuge werden nicht nur bis zur Höhe des seitlichen Rahmens beladen, sondern noch zum Teil mehrere Meter darüber hinaus. So ist der ein oder andere Wagen wesentlich höher als lang. Man rechnet jeden Moment, dass diese kleinen Zubringer umkippen und ihren Inhalt über die Straße verteilen; aber nichts dergleichen passiert. Eine wahrlich meisterliche Fahrerleistung dieser Damaskus Stadtspediteure, denn große LKWs dürfen die Stadt wegen des großen Verkehrsaufkommens nicht passieren. So gibt es ganze Familien, die nur damit beschäftigt sind, die Waren mit ihren Kleinfahrzeugen zu verteilen. Bei der Vielzahl der Kinder hat so jeder natürlich eine Aufgabe und die soziale Absicherung, die ausschließlich über die Großfamilie geregelt ist.



Das Treffen mit deutschen Freunden, die mit einer Reisegruppe in Syrien unterwegs waren klappte vorzüglich in einem Restaurant in der Nähe der Omaisjadenmoschee und des Café Nofara. Dieses Restaurant bot ein Buffet und war üppig mit orientalischen Kostbarkeiten ausgestattet, es spielte Musik und zeitversetzt tanzte auch ein Derwisch vor. Für ein Restaurant, so wie wir es bisher in Damaskus kannten, etwas ungewöhnlich und uns bisher fremd. Alles war wohl nur darauf abgestellt, die Erwartungen der Touristen an den Orient zu erfüllen. Einheimische sah man eher selten. Nach unserem Treffen wechselten wir das Restaurant, um unter Damaszenern zu Abend zu essen. Wir hatten Glück und fanden ein gutes Restaurant in der Altstadt voller Einheimischer und dazu noch einen freien Tisch auf der Empore.

Das Restaurant war der Umbau eines alten Khan zu einem Speiserestaurant. Alle Speisen wurden in einer guten Küche frisch zubereitet und schmeckten uns vorzüglich.

Unsere jungen Damen waren an diesem Abend mit Freunden des Hauses unterwegs, die Ihnen Damaskus bei Nacht zeigen wollten. Auch sie wollten in diesem Restaurant mit den Mädchen speisen, fanden aber zu dieser früheren Zeit keinen freien Tisch mehr vor. So gönnten wir uns als Gruppe ein paar Tage später dort ein opulentes Abendessen, damit auch die Mädchen dieses schöne Flair erleben konnten. Es bewahrheitete sich mal wieder die Feststellung unserer früheren Reisen, dass man Restaurants, die von Einheimischen stark frequentiert sind, gut aufsuchen kann, ohne vom Geschmack, Essen, Bedienung und Ambiente enttäuscht zu werden.



Unsere Reise nach Palmyra absolvierten wir mit dem Überlandbus in der Business Class. Ein super Bus mit 3 Sitzen in der Reihe, statt 4. So hatte jeder viel Platz in dem breiteren Ledersitz und konnte die Fahrt durch die Wüste genießen oder schlafen, da es schon morgens sehr früh los ging. Wie in Damaskus üblich hatte ein Freund die Karten besorgt und war auch so nett, uns zu so früher Stunde gemeinsam mit einem Taxi an die Busstation vor die Stadt zu fahren. In Palmyra angekommen galt es erst einmal die Rückfahrt zu buchen, da das beides zusammen in Damaskus nicht möglich war. Nach einigem Hin und Her hatten wir die Plätze in einem normalen Bus sicher und konnten mit der Besichtigung dieser geschichtsträchtigen Stadt beginnen. Von der Burg oben auf dem Berg hatte man eine gute Übersicht über die „alte Stadt“. Man sah rechts die „Totenstadt“ mit Grabhäusern, am Horizont den mächtigen „Baal-Tempel“ und dazwischen die Säulenstraße und das Theater.

Eine beeindruckende Kulisse bei starkem Sonnenschein und viel Hitze. Die Besichtigung all dieser Schätze der Geschichte dauerte natürlich und kostete viel Zeit und Kraft, die wir uns bei einer längeren Pause im Hotel "Zenobia" zurückholen wollten. Danach ging es wieder zum Bus und auf die Heimfahrt nach Damaskus. Ein schöner Tag in geschichtsträchtiger Kulisse ging zu Ende.

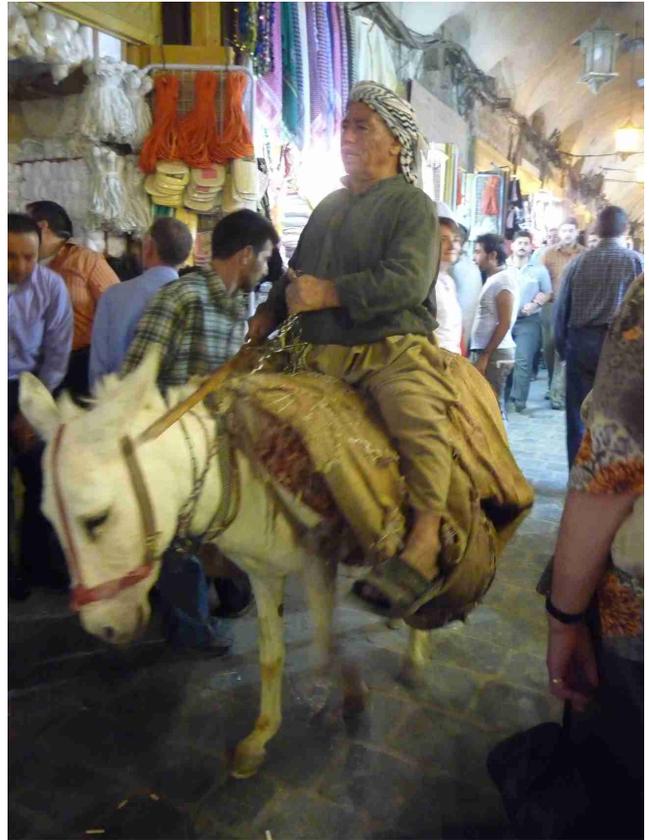
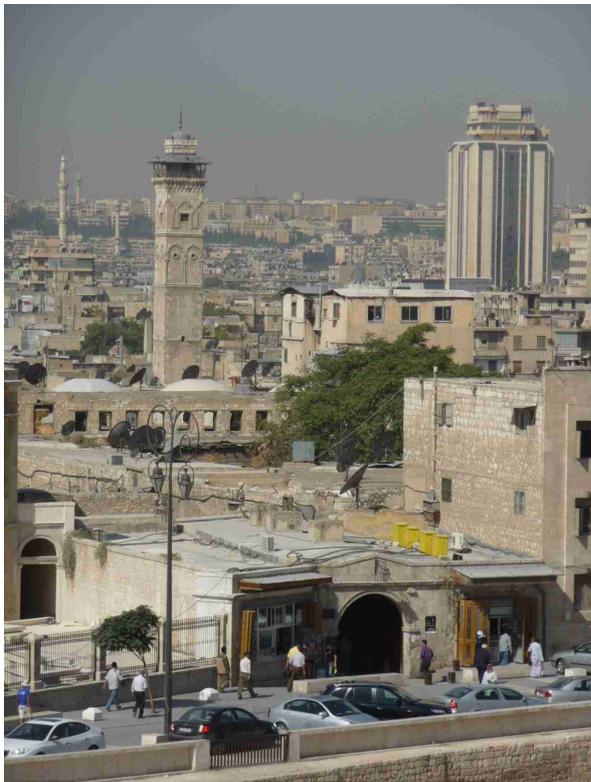


Die zweite größere Tour sollte uns nach Aleppo führen und auf dem Rückweg über Apameia, Hama und Homs zum Krak des Chevaliers in den Bergen vor der Küste. Auch hier half uns unser Freund und besorgte Zugfahrkarten nach Aleppo. Die Fahrt in der 1. Klasse war super. Man hatte Zeit, die Landschaften zu betrachten, konnte sich die Beine vertreten und hatte einfach Ruhe und Muße bis Aleppo. Unser Freund hatte ein Hotel für uns 6 gefunden, das direkt in der Altstadt lag.



Es war ein restaurierter Palast/Privathaus mit einem sehr schönen Innenhof und modern ausgestatteten Zimmern. Nach einer kurzen Verschnaufpause machten wir uns auf in die Stadt. Dort besichtigten wir die große Omayyadenmoschee und bummelten durch den Suk, der ebenfalls wie in Damaskus alles bot, was das Herz begehrt. Unsere Frauen wollten dort in der Hauptsache gut riechende handgemachte Seife erstehen, für die Aleppo berühmt ist. An der Zitadelle aßen wir zu Abend, um den Tag dann im „Baron-Hotel“ zu beenden. Dort waren wir mit einem Reiseveranstalter (Ich-AG) verabredet, der uns mit seinem Microbus von Aleppo unter Berücksichtigung unserer weiteren Reiseplanung nach Damaskus zurückfahren wollte. Das Baron-Hotel wurde von 1909 bis 1911 erbaut und hat in Aleppo eine reiche Tradition, schrieb doch Agatha Christi dort Ihren Roman „Mord im Orientexpress“.

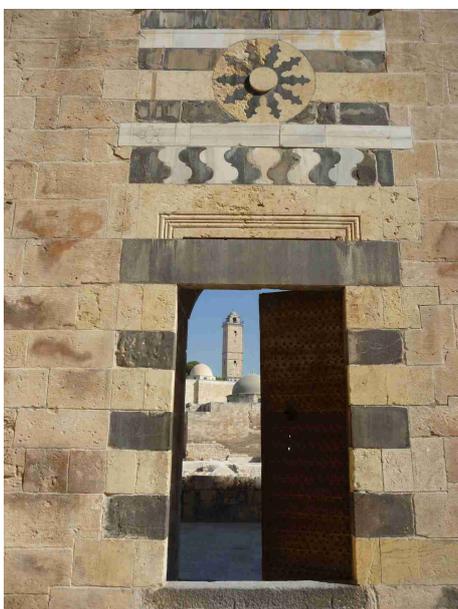
Auch Kemal Atatürk und Rockefeller sowie viele weitere Prominente nächtigten schon dort. Die Bar ist noch im Original erhalten und wir gönnten uns dort eine Erfrischung und erledigten unser Gespräch mit unserem „Reiseveranstalter“. Am nächsten Tag sollte es in Richtung Krak des Chevaliers um 12:00 Uhr von der Zitadelle aus losgehen. So hatten wir Zeit genug nach einen üppigen Frühstück in traditionsreichem Ambiente die mächtige Zitadelle, das Wahrzeichen Aleppos, ausgiebig zu besichtigen.



Eine mächtige Burganlage auf einem Berg, von der man einen super Blick auf Aleppo hat.

In dieser nördlichen Metropole Syriens leben wohl noch mehr Menschen als in Damaskus. Die Geschichte hat auch hier die Kulturen und Menschen gemischt. So sah man Gesichter mit roten Haaren, die durchaus aus „Irland“ stammen könnten. Sie sprachen jedoch arabisch in einer „härteren“ Variante als in Damaskus, so unser aller Empfinden. Die Mendelschen Gesetze der Vererbung zeigten wohl auf die Abstammung von früheren Kreuzrittern hin. Ich wartete am Suk auf den Rest der Truppe, der noch etwas an Souvenirs besorgen wollte und hatte daher viel Gelegenheit, hier Studien am Syrer zu machen. Das war ein super Zeitvertreib.

Unser Fahrer für den Rest der Tour kam pünktlich um 12:00 Uhr, so dass das Abenteuer weiter gehen konnte. Schon nach den ersten Metern im Microbus koreanischer Bauart (Art Korea) fühlten wir uns geborgen und sicher.

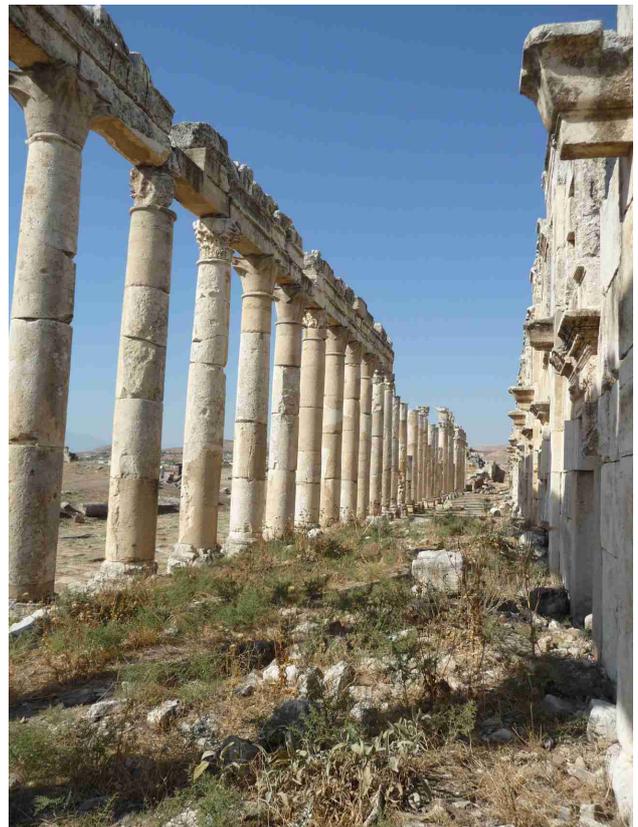


Der Fahrer fuhr sehr ruhig und diszipliniert und keinesfalls so chaotisch wie wir es bisher in den Städten gesehen hatten.

Die Fahrt über die Autobahn verlief reibungslos und man konnte die doch sehr karge trockene Landschaft besichtigen. Ab und zu tauchte dort ein oder mehrere Beduinenzelte - wie ein kleiner störender Fleck in der Landschaft - auf, die dort Ziegen oder Schafe hüteten.

Bei einem Zwischenstopp in Apameia besichtigten wir noch die längste Säulenstraße der Römer überhaupt. Mehrere Erdbeben haben noch ca. 1.000 Säulen nicht zerstören können, so dass es schon beeindruckend war, auf dieser Prachtstraße zu wandeln.

In Hama machten wir Pause an den mächtigen Wasserrädern und gönnten uns eine Erfrischung und eine Zwischenmalzeit.

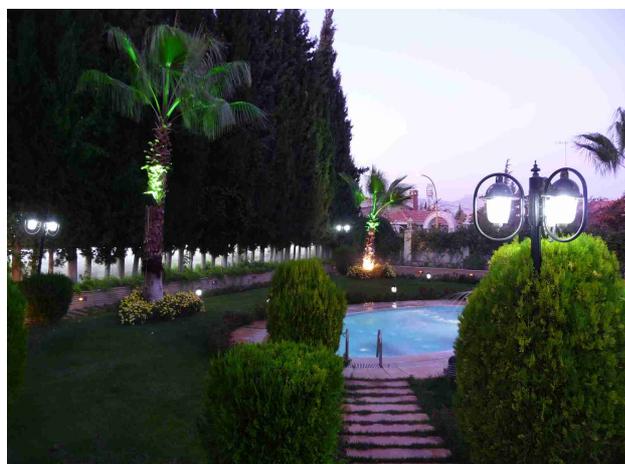
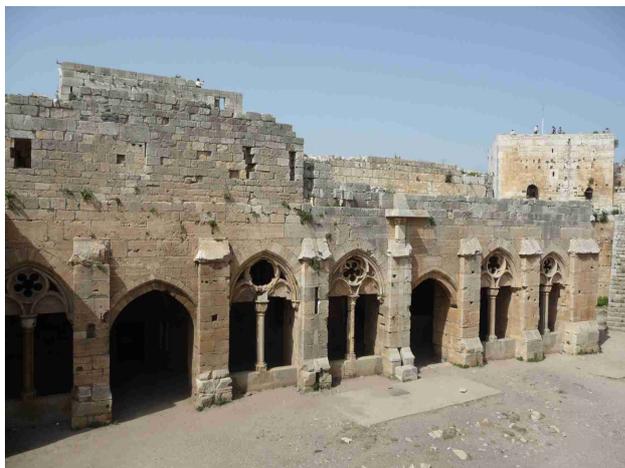
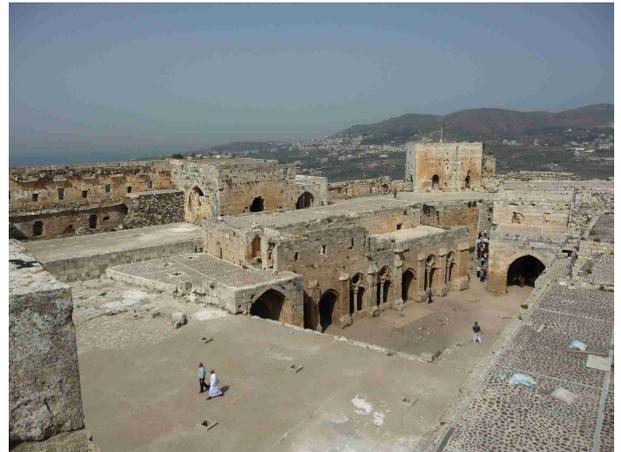


Leider waren die Wasserräder wegen Wassermangel nicht in Betrieb. Mit den Rädern wird Wasser in eine hochgebaute Steinrinne transportiert, so dass es dann über das Gefälle an die Stellen fließen kann, die das Wasser dringend für die Vegetation benötigt. Ein nahegelegener Park lud zum Verweilen ein, musste jedoch darauf verzichten, da wir über Homs zum Krak des Chevaliers fahren wollten. Gegen Abend erreichten wir etwas müde den Krak des Chevaliers. Es reichte gerade noch für ein Foto in der untergehenden Sonne.

Nach einem kleinen Abendessen gingen wir früh schlafen, um am nächsten Tag wieder fit zu sein, denn es galt, die größte erhaltene Kreuzritterburg zu besichtigen. Eine faszinierende Anlage mit Kirche und Moschee, äußerem und innerem Verteidigungsring, einfach gigantisch. Wir kraxelten durch diese Anlage und bewunderten die Bauweisen der verschiedensten Zeitepochen.

Wenn man bedenkt, dass diese Anlage schon mehr als 700 Jahre nicht mehr bewohnt ist, dann ist der Erhaltungszustand einfach einmalig. Wie hat man seinerzeit so bauen können, wie viel Muskelkraft war nötig, diese Anlage zu errichten? Fragen auf Fragen, die auch unsere neuesten Reiseführer nicht eindeutig klären konnten. Vor 10 Jahren konnten auch wir anderen diese Anlage nicht in dieser Ausführlichkeit besichtigen. Da waren wir im Sommer dort und es war noch erheblich heißer.

Wir hatten für nach der Besichtigung verabredet, uns im einzigen dort vorhandenen Restaurant zu treffen. Nach und nach kam die Truppe wieder zusammen. Die meisten Wege hatte wohl unsere Begleiterin zurückgelegt, die fast wie ein Reh über Stock und Stein gesprungen war.

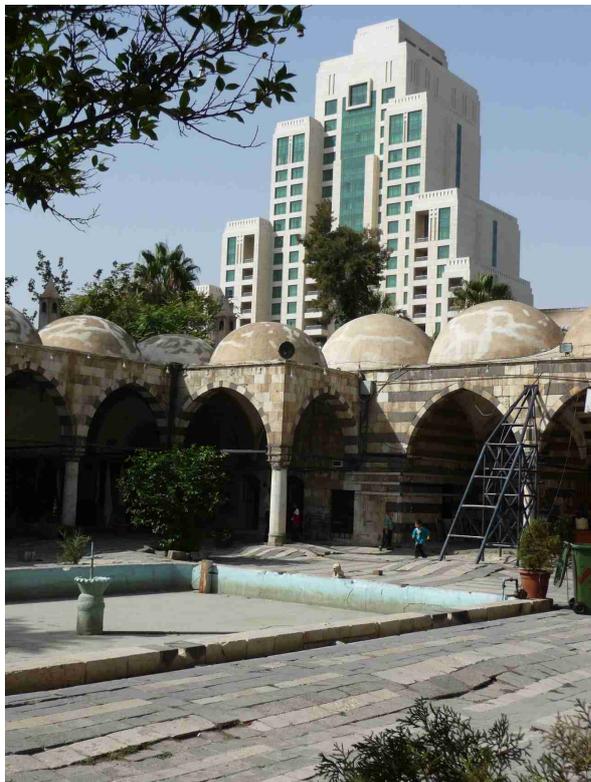


Auf unserer Besichtigungstour sahen wir sie mal hier und mal dort auftauchen, mal auf einem Turm mal auf dem nächsten Turm. Es hat ihr sehr viel Spaß gebracht, alles zu erkunden. Nach dem Essen gab es bei gut stehender Sonne noch ein Abschlussfoto von dieser gewaltigen Verteidigungs- und Burganlage. Danach ging es zurück nach Damaskus, welches wir am späten Nachmittag erreichten. Ein beeindruckender Ausflug war zu Ende, der allen sehr viel Freude gemacht hatte.

Fast hätte ich es vergessen. Die Wahl in Deutschland weit weg für uns verfolgten wir bei einer Einladung in das schöne Haus eines Freundes. Dort sahen wir nach dem schmackhaft üppigen Essen die erste Prognose des ZDF mit dem Wahlerfolg für die CDU/FDP Koalition. Das übliche Geschwafel der Sieger, Verlierer gibt es ja nicht, ließen wir an uns abprallen und verbrachten den Abend bei schönem Wetter im Garten des Freundes.

Die Shoppingtours der Frauen im Suk benutze ich zum Fotoshooting in der Wartezeit. So gibt es für viele erlebte Situationen das passende Foto. Bei über 2.500 Fotos aller Teilnehmer wird die Auswertung sicherlich schwer fallen. Unsere Begleiterin, die uns nach 14 Tagen schon wieder Richtung Heimat verließ, war beeindruckt von der Vielfalt dieser Reise. Wir hatten gemeinsam viel Spaß und Freude. In unserer letzten Woche gilt es noch einige Einladungen von Freunden zu absolvieren und die schönen Eindrücke dieser Reise zu verarbeiten. So wurden Reisebericht und Tagebuch entsprechend vorgearbeitet. Der Feinschliff folgt dann zu Hause.

Alle geplanten, am Anfang aufgezeichneten Unternehmungen, haben wir ohne „Reisestress“ in guter Atmosphäre absolviert. Ein wahres Erlebnis, welches nicht alle Tage vorkommt. Natürlich ist Syrien ein Land, wie wir es bisher noch nicht kannten.



Die Wärme, der Wüstenstaub, die andere uns fremde Lebensart, das ungewohnte Essen fordern den ganzen Körper. Besonders beeindruckend und schön ist die herzliche Freundlichkeit der Menschen denen wir begegneten. Das war das Besondere an dieser schönen Reise.

Wir sind alle gut erholt wieder zu Hause angekommen, wobei unsere Freunde erst Ende Oktober eintrudelten. Das Abtauchen in diese doch für uns fremde Lebensweise führte dazu, dass wir zu Hause erst mal ganz langsam starten mussten, damit wir uns wieder in unserem deutschen Alltag zurechtfinden. Jetzt geht es an die Bearbeitung der Tagebuchaufzeichnungen und die Herstellung einer „kleinen“ Diashow.

